

beschreibt die Rolle der merowingerzeitlichen Bischöfe zwischen ihrem Stand als Vertreter einer Elite und den von der christlichen Lehre vorgegebenen Idealen der Fürsorge für die Ärmsten der Gesellschaft mit manchmal recht phantasievollen Auslegungen der Quellen. Etwa aus Lex Baiuvariorum 1, 10 zu schließen, die bayerischen Bischöfe hätten sich mit einem Panzerhemd aus Blei gegen eventuelle Anschläge geschützt (S. 353), ist doch ziemlich gewagt.

V. L.

Pasquale NATELLA, *Bulgari fra noi. Il meridione medievale fra Longobardi e Bulgari. Stanziamento ad estinzione di una etnia fra VII e XV secolo* (Salernum. Quaderni 1) Salerno 2009, Gruppo Archeologico Salernitano, 69 S., Abb., Karten, ISBN 978-88-904569-9-2, EUR 10. – Ausgangspunkt des kleinen Büchleins ist eine interessante Passage bei Paulus Diaconus, in der er über einen *Vulgarum dux* namens Alcicus berichtet, der in friedlicher Absicht zusammen mit seinem Heer nach Italien zu König Grimoald (662–671) gekommen sei und diesem seine Dienste angeboten habe. Grimoald habe ihn daraufhin zu seinem Sohn Romuald nach Benevent geschickt, welcher ihm bis dahin unbesiedelte Orte zugewiesen habe, darunter Sepinum, Bovianum und Isernia. N. nimmt diese Passage zum Anlaß, auf Spurensuche nach Bulgaren im ma. Italien zu gehen. Sein Hauptanhaltspunkt sind in unterschiedlichen Quellen auftauchende Namensformen von Bulgaren; so geht er beispielsweise auf die Namen der Evangelienhs. von Cividale ein, die jedoch in einem anderen Kontext, in diesem Fall dem der Christianisierung Mitte des 9. Jh., stehen. Weiterhin weist er auf weitere spätere Belege und Quellenexzerpte hin, die einem eventuellen bulgarischen Kontext zuzuordnende Namen enthalten. Das Quellenmaterial zu diesem Themenbereich ist jedoch dünn und die meisten in Süditalien auftauchenden Namen, die gewisse Ähnlichkeiten mit Namen aus der bulgarischen Geschichte aufweisen, könnten auch anders zu erklären sein. Auch von archäologischer Seite ist außer einem schon länger bekannten, dem 7. Jh. zuzuordnenden Kriegergrab mit Pferdebestattung aus Vicenne nicht viel zu erfahren. Dennoch ist das Thema interessant und vielversprechend für weitere Forschungen. Leider bewegt sich die kurze Darstellung von N. nicht immer auf dem Stand der aktuellen Forschung und beinhaltet einige problematische Stellen und Ungenauigkeiten, von denen hier nur einige Punkte kurz angedeutet seien: Die Abb. 3, auf die im Text als eine der frühesten bildlichen Darstellungen eingegangen wird, stammt aus der bulgarischen Manasseschronik aus der Mitte des 14. Jh., also einer viel späteren Zeit. Auf S. 7 wird ein „Khan Grod“ als erster im Jahre 528 christlich getaufter Bulgare bezeichnet. Die Quellen (Johannes Malalas, Theophanes u. a.), die nicht erwähnt werden, nennen ihn weder einen Bulgaren noch „Khan“. Auf der gleichen Seite wird behauptet, die Byzantiner hätten die Bulgaren nun „Sklaveni“ genannt, eine zumindest sehr diskussionswürdige Bemerkung. Überhaupt bleibt die ganze Problematik der Bezeichnungen für frühma. Ethnien ausgespart. Auf S. 13 wird in der italienischen Übersetzung der Passage von Paulus Diaconus die italienische Region Sannio genannt, die jedoch im lateinischen Text nicht auftaucht, auch wenn sie sicherlich gemeint sein kann. Auf S. 26 ist in der italienischen Übersetzung einer unerklärlicherweise auf exakt das Jahr 671 datierten Passage des Theophanes vom Fluß Olgo die Rede, der griechische Text (καὶ